



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg. In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Beigabe: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgezahlt monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 10 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insetrate: die einspaltige Garmondezeile 15 Pf. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Annahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 126.

Mittwoch, den 2. Juni 1915.

54. Jahrgang.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

großes Hauptquartier, 1. Juni. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Noch ihrer Niederlage südlich Neuville am 30. Mai folgten die Franzosen weiter nördlich gestern einen Durchbruch. Ihr Angriff, der sich in einer Fronte von 2½ Kilometer gegen unsere Stellungen zwischen Souchez-Belhune und Carenty-Bach richtete, warme schon in unserem Feuer unter großen Verlusten zusammen. Nur westlich Souchez kam es zu einem Nahkampf, in dem wir Sieger blieben. Im Priesterwade gelang es unseren Truppen, die gestern verlorenen Grabenstücke größtenteils zurückzutun. Der Feind hatte wieder sehr erhebliche Verluste. Auf den übrigen Frontabschnitten hatte unsere Artillerie erfreuliche Erfolge. Durch Volltreffer im französischen südlich Mourmescourt-le-Grand rissen sich 3—400 Pferde und stoben nach allen Seiten auseinander. Zahlreiche Flugzeuge und Automobile eilten schleunigst davon. Südlich Menehoux und nordöstlich Verdun flogen zahlreiche Munitionslager in die Luft.

Als Antwort auf die Bombenwürfe auf die offene Ludwigshafen belegten wir heute nacht die Festen und Docks von London ausgiebig mit Bomben. Deutliche Flieger bewarfen heute nacht Ostende, beschädigten einige Häuser, richteten aber sonst keinen Schaden an.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Bei Amboten, 50 Kilometer östlich Libau, schlug die Kavallerie das russische 4. Dragoner-Regiment in die Flucht.

In Gegend Szwawle waren feindliche Angriffe erfasst.

Im Mai-Wente betrug nördlich des Njemen 24.700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre, zwischen den und Pilica 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre, 1 Flugzeug.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Auf der Nordfront von Przemysl wurden gestern Abends 10, 11 und 12, bei und westlich Dunkowiczki

gelegen, mit 1400 Mann vom Rest der Besatzung und einer Besatzung von 2 Panzer-, 18 schweren und 5 leichten Geschützen durch bayerische Truppen stürmender Hand genommen.

Die Russen versuchten das Verhängnis durch Massenangriffe gegen unsere Stellung östlich Jaroslau abzuwenden. Alle Anstrengungen blieben erfolglos. Ungeheure Mengen Gefallener bedecken das Schlachtfeld vor unserer Front.

Von der Armee des Generals von Linsingen haben die Croberer des Zwinnin, Garde truppen, Ostpreußen und Pommern, unter der Führung des bayrischen Generals Grafen Bothmer, den stark befestigten Stryj gestürmt und die russischen Stellungen bei und nordöstlich dieser Stadt durchbrochen. Bisher sind 53 Offiziere 9382 Mann gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 1. Juni. (W. B. Amtlich.) Amtlich wird verlautbart: 1. Juni 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die östlich des San vorgedrungenen verbündeten Truppen wurden heute Nacht an der ganzen Front von starken russischen Kräften angegriffen. Besonders an der unteren Lubaczowka versuchten die Zahl nach überlegene feindliche Kräfte vorzustoßen. Alle Angriffe wurden unter den schwersten Verlusten des Feindes zurückgeschlagen, der an mehreren Stellen in Auflösung zurückging. Auch am unteren San, flussabwärts Sieniawa, scheiterten russische Angriffe. An der Nordfront von Przemysl erstritten unterdessen bayerische Truppen drei Werke des Gürtels, machten 1400 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 28 schwere Geschütze, darunter zwei Panzergeschütze. Südlich des Dnestr sind gestern die verbündeten Truppen der Armee Linsingen im Fortsetzen des Angriffs in die feindliche Verteidigungsstellung eingedrungen, haben die Russen geschlagen und Stryj erobert. Der Feind ist im Rückzug gegen den Dnestr. 53 Offiziere, über 9000 Mann gefangene, 8 Geschütze, 15 Maschinengewehre fielen in die Hände der Sieger. An dem Pruth und in Polen ist die Situation unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Geschützkampf auf den Plateaus von Folgaria-

Einvernehmen lebte. Der Eindruck, den er am Nachmittag vor dem Tode Bachs mit fortnahm, gab ihm eine gewisse Berechtigung zu dieser Annahme. Indessen —

Ein hilfesuchender Blick aus den großen Augen der jungen Frau ließ ihn aber doch den Gaul zum Stehen bringen.

Dieser leise, schmerzhafte Zug um die schönen Lippen, diese tiefe Blässe! Entsprang das der Erinnerung an all das Schreckliche, das sie in der letzten Zeit erlebte, oder hatte sie irgendwie Schaden genommen und war nicht fähig, allein nach der Fürsterei zurückzukehren?

Sie schüttelte auf seine Frage nur matt den Kopf.

Nein, nein, sie habe sich nur den schweren Windbruch ein wenig ansehen wollen. Und — abermals flog der Widerschein eines heftigen Schmerzes über ihre elsenbeinerne Hölle — und dabei habe sie sich den Fuß ein wenig übertragen.

Mit dem letzten Versuch eines schwachen Lächelns wandte sie sich zum Gehen. Sie wollte laufen und kam doch nicht vorwärts. Er sprang hinzu, um sie zu stützen. Doch sie wehrte ab, preßte die Zähne zusammen in stummem Schmerz.

Und nun begriff er. Es verlebte ihren Stolz, sich schwach zu zeigen.

Sie gingen langsam nebeneinander her. Er mit um den Arm geschlungenen Jügeln, sie unsicher, nur mit äußerster Willenskraft sich aufrecht haltend. Der nahende Abend zog durch die grünmoosige, vom Wasser des Bergbachs zerrissene Schlucht. Auf beiden Seiten reckten sich braunrote Kiefernäste. Knorrige Wurzeln ließen über den Weg; an den Hängen verwittertes Gestein. Manche der Blöcke waren bis in das Bett des Bergwassers hineingekollert und lagen glatt, verwaschen, mit weißen Gischtragen um den Hals. Kein Mensch, nur die tiefe Einsamkeit, die erfüllt war von dem Brausen des Windes und der Stimme des wild dahinschießenden Wassers.

Sie schaute sich um, und dem auch der stärkste Mann sich beugt?

Der gespahrene Holzweg, den sie gewonnen hatten, führte durch eine grünmoosige, vom Wasser des Bergbachs zerrissene Schlucht. Auf beiden Seiten reckten sich braunrote Kiefernäste. Knorrige Wurzeln ließen über den Weg; an den Hängen verwittertes Gestein. Manche der Blöcke waren bis in das Bett des Bergwassers hineingekollert und lagen glatt, verwaschen, mit weißen Gischtragen um den Hals. Kein Mensch, nur die tiefe Einsamkeit, die erfüllt war von dem Brausen des Windes und der Stimme des wild dahinschießenden Wassers.

„Sollen wir nicht lieber umkehren?“ fragte Trautmann. „Der Pfad ist sehr beschwerlich, zudem nicht gerade sicher. Ein ins Rollen geratener Stein — und —“

Die Fürstlerin blickte in das gelbschäumende Wasser.

„Man muß nie umkehren. Oder würden Sie es etwa tun?“

Er betrachtete sie noch aufmerksamer wie je zuvor. Der Wind bauschte ihre etwas geschürzten Röcke. Das Lodencape, das sie um die Schultern gehängt hatte, flatterte und wehte. Das Nachthaar quoll in wirren Strähnen hervor unter der Wollmütze. In den grünen Augen glomm es verhalten, wie ein gedämpftes Feuer.

„Gehen wir,“ sagte er kurz.

Da duckte sich das Forsthaus in der rasch niedersinkenden Dämmerung. In dem Schindeldach ging ein ununterbrochenes Klappern. Die Kiefern wiegten rauschend ihre Kronen. Durch den Tannenbestand schleifte der Dunst.

Sie reichte ihm die Hand. Er nahm sie mit zögernder Schau, und ein kribbelndes Rieseln schauerte durch seinen Körper.

„Meinen besten Dank, Herr Inspektor.“ Sie schieden. Er sah ihr unverwandt nach, wie sie im Grau des nahen Abends über die kleine Holzbrücke vor dem Haus und durch das Gärtnchen schritt und dann in der offenen Tür verschwand. Dann sprang er in den Sattel und jagte die Waldschneise hinab zur nahen Chaussee.

Nach Mitternacht legte sich der Sturm. Trautmann, der an jenem Abend früher wie sonst zu Bett gegangen war, erwachte von der plötzlichen Ruhe und horchte. Nur

Regenbogenlaub.

aus a. d. Harzer Bergen von Heinrich E. Monts.

(13 Fortsetzung.)

Trautmann hatte die Zügel auf den feingeäderten Hals seines Tieres sinken lassen, das langsam und unsicher zwischen den ungeheuren Wurzelbergen. Und da — da stieß ein Atem, und er brachte das Pferd mit jähem Ruck zum Stillstand.

Dort an dem Stamm, dort wuchs eine heraus aus den umhüllenden Wurzeln, in düsterem Gewand und mit schwarzem Gesicht. Er legte die Hand über die Augen, schaute sie hinein zu können. Es konnte keinen Zweifel.

„Es war Grete Bach. Sie war Grete Bach, und in Krause und in Krause Zickzack huschte der Gedanke, der ebenso rasch wie er gekommen, verwehte er wieder.

„Es war ja heller Wahnsinn gewesen, das hieße, das wäre ja heller Wahnsinn gewesen, das hieße, das war ans Messer liefern. Und das durfte er doch nicht,

und es war ihm oft auch drängte, durch ein offenes Fenster, der ihm qualità, zu lösen. Sein guter Name, die Schwester!

„Wie höllisch die Mühe und wollte vorüber. Wie dieser Frau in die schwimmenden Rätselaugen, die durch seine Schuld der einzigen verzaubt worden war? Möglicher, sogar wahrscheinlich, daß sie mit dem Schwager nicht immer im besten

hatten deutsch-österreichischen Waffen neue, hochbedeutsame Erfolge gebracht. Wir erwähnten schon kürzlich, daß die russische Heeresleitung nach der Schlacht bei Gorlice-Tarnow alle nur irgend verfügbaren Kräfte nach Westgalizien heranzog, um den Abschnitt des San zu halten, daß aber diese neue russische Verteidigungslinie bereits bei Jarosław durchbrochen worden sei. Dieser Durchbruch hat nun eine wesentliche Vergrößerung durch neue Siege der Armee des Generalobersten von Mackensen erfahren. Zähe hielten die Russen zwei stark ausgebauten Brückenkopfstellungen bei Sieniawa, nördlich von Jarosław, etwa in der Gegend, wo der Wisłok in den San mündet, und bei Radymno, südlich von Jarosław, etwa 16 Kilometer nördlich von der Festung Przemysł. Von beiden Punkten sind die Russen nun durch die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben so daß sie die russische Front auch bei Drohobycz und Stryj südöstlich von Przemysł durchbrochen haben, wird dieser Platz bald völlig eingetretzt sein und muß einer neuen Belagerung — der dritten —, diesmal durch die stärkeren Verteidiger entgegensehen. Ins rechte Licht treten erst die in Galizien durch die deutsch-österreichische Offensive erzielten Erfolge, wenn man bedenkt, daß die russische Führung seit dem Beginn der Kämpfe nicht weniger als sieben Armeekorps von andern Kriegsschauplätzen gegen den Ansturm der Mackensen-Armee herangeholt hat, ohne eine Wendung herbeiführen zu können. Von ernstester Bedeutung ist es, daß sich unter den russischen Truppen, die jetzt in Galizien auftraten, Verbände befinden, an deren Verwendung auf einem europäischen Kriegsschauplatz man wohl nicht gedacht haben würde, wenn man noch andre Kräfte zur Verfügung hätte: Armenier, Grusinier, Kasachen, die zu Fuß kämpfen, und sogar die aus dem äußersten Osten Asiens stammende Trans Amur-Grenzwache, die dort lediglich zum Bahnenschutz dient. Es ist dies ein neuer Beweis, daß es mit den für unerschöpflich gehaltenen Menschenmassen des Zarentreiches zu Ende geht. Und alle diese Opfer sind nutzlos gebracht. Der im Herbst vorigen Jahres durch den Einbruch mit überwältigender Übermacht in Galizien erzielte Gewinn ist jetzt schwer geschränkt, während in Süd- und Nordpolen, in Litauen und Kurland die Deutschen stehen und allen Anstürmen trotzen.

Angesichts der Kraft, die durch die Erfolge Deutschlands und seiner Verbündeten in dem nunmehr zehn Monaten tobenden Krieg gegen eine Überzahl von Feinden zum Ausdruck gelangt, können wir auch mit Vertrauen der weiteren Entwicklung der Dinge entgegensehen, nachdem Italien sich in verrüterlicher Weise unsern Feindern angeschlossen hat. Hohe kriegerische Leistungen stehen den Italienern bisher nicht zur Seite: 1849 schlug sie der österreichische Feldmarschall Radetzky vollständig, 1859 blieb in der Entscheidungsschlacht von Solferino der ihnen gegenüberstehende Flügel der Österreicher der obstiegende Teil, 1866 wurden sie zu Lande und zu Wasser bei Custozza und Lissa von den Österreichern besiegt, und das Jahr 1896 brachte ihnen in Abyssinien die nie verschmerzte schwere Niederlage bei Adwa. Bei dem Raubzuge, den sie vor 3½ Jahren gegen Tripolis unternahmen, errangen sie zwar schließlich den Sieg, aber nur infolge Entfaltung einer großen Überlegenheit und ihrer besseren Bewaffnung. Eine Zeitlang ging es ihnen dort recht schlecht. Nur wenig fehlte daran, daß sie von den Eingeborenen ins Meer zurückgeworfen würden. Lediglich das Eingreifen ihrer schweren Schiffsgeschütze, gegen welche die mangelhaft bewaffneten Afrikaner nichts auszurichten vermochten, rettete sie vor dieser Schmach. Als der Kampf sich in die Länge zog, hörte man, daß die italienischen Truppen ihrem Unmut über die Mühseligkeiten laut Ausdruck gaben und Ablösung forderten und nach dem Kriege fehlte es stets an einer ausreichenden Zahl von Bewerbern für die Freiwilligentruppen in Nordafrika, ein Zeichen, daß nur wenig Stun für kriegerische Betätigung im Volle herrscht. Bei uns müssen die Bewerber für den Dienst in den deutsch-afrikanischen Schutztruppen massenweise abgewiesen werden.

schwarz klang noch das Kauzchen der das Vorwerk umsäumenden Kiefern, ein melancholisches, klagendes Tönen. Er ging ans Fenster. Der Himmel war klar, vereinzelte Sterne brannten. Die Berge schwammen im weißen Mondlicht, undeutlich bewegten sich die schwarzen Wipfel ihrer Wälder immer noch hin und her.

Die Begegnung mit Grete Bach war wieder in Trautmann wach geworden. Das Gefühl von etwas Unentzinnbarem schnürte seine Brust. Es war eine dumpfe Empfindung, sie war grundlos, und er wurde ärgerlich über sich selbst.

Was ging ihn diese Frau an, die zu meiden er alle Ursache hatte. Was wollte sie überhaupt noch in der Gegend? Seit acht Tagen häuste doch ein neuer Herr in dem schmuden Jägerhaus.

Aber das war ja gerade das Unfassbare: sie, der das gesamte, nicht eben geringe Vermögen ihres Schwagers zu gefallen war, hatte sich dem neuen als Wirtschafterin vermietet und blieb so vor wie nach in Tannenroderbrunn. Das möchte verstecken, wer wollte.

Zum ersten Male seit drei Wochen überhörte Trautmann das Läuten der Frühhörchen. Und als er nach bleierinem Schlaf sich erhob, vermisste er das wilde Klagen des Windes. Der auf dem Hofe gehende Lärm der Arbeit allein hatte plötzlich für ihn etwas Monotonen, so etwas von unerträglich sich erfüllendem Schicksal. Und wie er leicht fröstelnd in den frischen, aber einen schönen Tag verheißenden Morgen galoppierte, da rann es ihm jedesmal wie geschmolzenes Blei durch die Adern, wenn er sich das schöne Weib von gestern vergegenwärtigte.

Was war's mit dieser Frau, so fragte er sich ein über das andere Mal, daß sie das ihn drückende Schuld bewußtsein unterjocht und an dessen Stelle den Feuerbrand einer großen Leidenschaft setzte? Und er sah in ihr eine Judith, so wie man sie oft auf Gemälden zu sehen pflegt, und zugleich eine Salome mit vibrierenden Nasenflügeln, die nach Blutdurst spürten, und mit lechzender Grausamkeit in den Augen.

Er riß die Augen weit auf und stierte erschrocken in die altkupferne Scheibe, als welche Frau Sonne gerade

Auch neuerdings, bei Ausspruch der Mobilisierung, wurde berichtet, daß die italienischen Reservisten und Wehrleute zum Teil nicht willig dem Ruf zur Fahne folge geleistet haben.

Trotz alledem wäre es nicht angebracht, den neuen Gegner zu unterschätzen. Die italienische Heeresverwaltung hatte über neun Monate Zeit, sich auf den Krieg vorzubereiten, und hat dies in sorgfältiger Weise getan. Sie kann bedeutende Massen in den Kampf führen, dessen Schauplatz zunächst die italienisch-österreichischen Grenzgebiete — Tirol, Kärnten, Oberitalien — sein werden. Vielleicht werden auch unsere Truppen in Nachfrontreich und unsere Bundesgenossen, die Türken, an den Dardanellen vor ihren Fronten italienische Banner erscheinen sehen. Aber wo immer auch die italienischen Truppen auftreten, werden sie bald erkennen, daß es ein Unterschied ist, ob der Kampf wilden, regellosen Afrikanerstämme gilt, oder ob man es mit kriegerischen, siegesgewohnten und für ihre Sache begeisterten Verteidigern ihres europäischen Herdes und ihrer Ehre zu tun hat. Wenn unsere Aufgabe, unsere zahlreichen Feinde niederringen, auch durch den Hinzutritt eines neuen Gegners erschwert und verlangsamt wird, so sind wir doch um ihre glückliche Lösung nicht besorgt. Dank unserer vorzüglichen Organisation, der großen Masse der noch verfügbaren Wehrfähigen und der in unserem Lager herrschenden Begeisterung können wir den Kampf auf allen Fronten in der bisherigen Weise fortführen und doch dem neuen Feinde erfolgreich entgegentreten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe um Opern.

Genf, 1. Juni. (T. II.) Wie hierher gemeldet wird, haben nun auch die letzten Zivilisten Opern verlassen. Die französische Ministerpresse bringt die Londoner Angabe, daß 20000 deutsche Geschosse in den letzten 48 Stunden innerhalb des Stadtbezirks Opern niederschlugen, im Zusammenhang mit einer Privatmeldung, nach der die verzweifelten Versuche der verblüdeten Artillerie, den deutschen Geschützen südlich Dijon über Schweigen aufzuerlegen, fortduellieren.

Die neue belgische Armee.

Haag, 1. Juni. (T. II.) Die belgische Regierung hatte seinerzeit im Verein mit der britischen Regierung die Maßnahme getroffen, daß alle Männer Belgiens im Alter von 18 bis 30 Jahren, die sich in Frankreich oder England aufhielten, zum Heeresdienst eingezogen würden. Seit Mitte Februar sind auf diese Weise 22000 frische belgische Soldaten ausgebildet worden, die die Lücken der in Flandern kämpfenden belgischen Truppen auffüllen sollen.

Die Lage im Osten.

Die neue Schlacht in Galizien.

Berlin, 1. Juni. (T. II.) Der Kriegsberichterstatter des "B. L." meldet aus Opern: Der um Przemysł geogene Ring unserer Artillerie, der die östliche Bahnlinie zwischen Mosciska und Przemysł unter Feuer hält, beschädigte mit seinen Geschossen die Festungswerke der Verteidiger bereits sehr und verursachte dem Feinde großen Schaden. Die an der Linie Drohobycz-Stryj-Dolina mit großen Verstärkungen begonnene russische Gegenoffensive brach an dem Widerstande der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gänzlich zusammen und verursachte dem Angreifer bedeutende Verluste. In diesen Kämpfen bezeugten die Russen trotz ihrer wiederholten Niederlagen und Verluste eine bedeutende Hesitigkeit des Angriffes.

Wien, 1. Juni. (T. II.) Dem "Ezaz" zufolge wurden in den letzten 10 Tagen weitere 86 galizische Gemeinden und Dörfer vom Feinde besetzt. Seit dem Beginn der Mai Offensive sind insgesamt nicht weniger als 868 galizische Gemeinden wieder von den Österreichern besetzt worden.

über den Horizont herauftauchte, halbverhüllt von gelben und grünen und blauen Nebeln.

So ging es acht Tage lang. Im Park des Thingstettischen Herrenhauses schwollen die Knospen, und die Tulpenbeete schmückten sich mit erster Frühlingspracht. Die Sonne hing herb und leuchtend im hyazinthfarbenen Aether und warf um die Mittagszeit flimmernde Goldnehe über das satte Braun und Grün der Weiten, über die strengen Konturen der Berge und über die Kronen der Kiefern und Tichen, die gleich indigofarbenen Wolken über den leuchtenden Stämmen schwieben.

In dem zu Thingstett gehörenden Moor ging es wie ein Bienensturm. Ganze Trupps der wieder angekommenen polnischen Arbeiter schlugen sich als leuchtende Stellen durch die dunklen Rembrandttöne der Heide — die Männer in roten Westen und pludrigen Hosen, die Weiber in großblümigen Kattunröcken und bauschigen Jacken. Grellbunte Kopftücher prahlten über blauschwarzem Haar. Dunkle Mandeläugen schimmerten in feuchtem Glanz. Und wie alle diese Leute die blonde Haue schwangen und die Gräben erweiterten, die im Laufe des vergangenen Sommers wieder dicht mit Ried verwachsen waren, und wie sie den schon ausgetrockneten, braunen Moorböden vorbereiteten für den Brand, den man hineinzulegen gedachte — da hielt August Trautmann mitten unter ihnen, und neben seinem Pferde stand der Köhlerkapp, der von ungefähr des Weges gekommen war.

"Es ist doch eine eigenartige Sache um diese Moor-Kultur," sagte der Alte und wiegte sinnend den grauen Kopf, "eine eigenartige Sache, Herr Enspeter. Noch in meiner Jugend war hier alles verödet. Höchstens ein paar Lorfstecher hausten in dem Moor. Menschen ohne Freude und ohne Liebe zur Scholle, die sie nährte; ohne Lust am Dasein, das sie lebten. Nicht als ob sie unitätige Träumer gewesen wären, aber sie formten die Scholle, damit sich die anderen damit die Stube warm machen. Das war's, Herr Enspeter, das war's."

Sepp Neidels sprach lauter und heftiger, als es sonst seine Art war. Man sah ihm an, wie sehr ihn der Feuerbrand seiner Heirat bin ich übergetreten. Mein Gott zu sehr toleranter Mann.

Der Kampf zur See.

Die Tätigkeit unserer Unterseeboote.

Kopenhagen, 1. Juni. (Ctr. Bln.) Der Dampfer "Soeborg" wurde gestern Mittag auf der Eymündung torpediert und ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Das Schiff misst 3500

New Castle mit Ballast unterwegs, um von dort nach Italien zu bringen. Neutralitätsabzeichen auf den Seiten frisch gemacht. Die "Danneborgsflagge" auf den Schiffen, innerhalb der Kriegszone größte Vorsicht zu

London, 1. Juni. (Ctr. Bln.) Reuter Ein deutsches Unterseeboot hat bei Quessant das

Dampfschiff "Dixonia" in den Grund gehobt. Die "Dixonia" misst 2147 und war auf der Fahrt nach Havre.

Der Krieg mit Italien.

Die Wehrkraft des neuen Feindes.

Nach der Zählung von 1911 hat Italien bei Geburtenüberschluß von jährlich etwa 500000, auf 287000 Quadratkilometern ungefähr 36 Millionen

wohner. Nach dem Wehrgebot von 1910 dient Wohlstand, die eine allgemeine und persönliche

Jahre vom 20. Lebensjahr an, mit Einjährig-Wehrpflicht. Die Tauglichen bilden 3 Kategorien:

Dienstzeit der 1. und 2. beträgt 8 Jahre im Heere, 4 in der Mobilarmee (Landwehr), 7 in der Territorialmilitär (Landsturm). Die 3. Kategorie gehört

ihren ganzen Wehrpflichtszeit zur Territorialmilitär, die 2. ist zur Ersatzreserve bestimmt. Die Wehrpflicht der 1. Kategorie beträgt bei allen Kategorien, auch die berittenen, 2 Jahre, für Carabinerie und einige besondere Dienstwege 3 Jahre.

Die 2. Kategorie ist Ersatzreserve und kann im 6 Monate zur Ausbildung einberufen werden, da sie dauernd beurlaubt. Die Friedensstärke der Armee 1913/14 14121 Offiziere, 250000 Mann, 55727

Rekrutenten 1912: 130000 Mann. Gesamtsumme der Kriegsformationen beträgt 1 bis 1200000 Mann. Beliebtes internationales

almanach, letzteres Jahr 1914, aus dem die vorstehenden Daten stammen, der von Offizieren der österreichisch-ungarischen Armee bearbeitet ist, fügt Urteil über die italienische Armee in folgenden

zusammen: "Der Ausbau der Wehrmacht ist systematisch fort und wird von der Volksverteidigung gefördert. Die zweijährige Dienstzeit

sich derzeit bei den berittenen Waffen stark führt, wird getrachtet, bestehende Mängel durch intensive

bildung und vorzügliche Waffen auszugleichen. Ebenso wertvoll ist die Aufmerksamkeit, die dem

wesen zugewendet wird. Die schwere Kriegsflotte der Italien zu Lande und zur See trägt, das Ergebnis der nationalen Wohlfahrt in den letzten Jahren ist, als einen gefährlichen Gegner und wertvollen Wohlge

genossen erscheinen." Die italienische Flotte besteht aus 6 Großkampfschiffen, von denen 2 vielleicht noch fertig sind, 8 modernen und 3 älteren Linienschiffen, 10 Panzerkreuzern, 5 modernen und 6 älteren Geschützten Kreuzern und einer beträchtlichen

größeren und kleineren Torpedofahrzeuge, sowie Unterseebooten.

Die Meuterei in Mailand.

Basel, 1. Juni. (Ctr. Bln.) Aus "Baseler Anzeiger": Die schon anfangs der Woche verbreiteten Meldungen über eine militärische Meuterei in Mailand werden jetzt bestätigt. Am Pfingstmontag Abend in Mailand stationierte

Teil dort frisch eingetroffene Truppen aller Waffengattungen verladen werden sollten, weigerten sich

widerstrebten sich den Befehlen der Offiziere mit

um die Welle mit den betauften Beulen, die man halben schon unter den Händen fand.

Jawohl, Herr Enspeter, das war's. Und Sie etwa, der deutsche Bauer wär' einer, vor dem man der Welt den Hut zieht, wenn er die Scholle hätte? Und warum hat er sie nie, warum? Weil er Ackerboden immer von neuem die gleiche Wüste im Wege gegraben werden muß, und weil er die größere Wüste um so größerer Dankbarkeit lohnt, und weil er an einer einzigen Sippe durch viele Geschlechter trägt und

— darum ist das eine ganz andere Sache als

Moor."

So plauderte der Köhler. Doch der Inspector hörte mit halben Ohren. Und plötzlich ließ er den Alten und trat davon über die goldschimmernde braune und durch den herben Frühlingsglanz, als wäre der Hinter ihm drein. Dort, wo das blonde Schleier der Harzbahn funkeln durch das Moor über die Tannenrode trockn, hatten seine Hähnchen nach der Försterin entdeckt, die langsam, fast

herrschte.

Als er sie anrief, schrak sie zusammen, und er ließ blaue Ringe ihre Smaragdaugen beschatteten.

Schön Morgen, Herr Inspector. Sie wundern wohl, mich schon so frühzeitig unterwegs zu sehen.

Will nach Tannenrode zur Kirche."

Zur Kirche, heute auf einen Mittwoch?"

Trautmann. Ich glaube doch, Sie wären

Und es war ihm mit einem Male, als greife die Faust nach seiner Kehle.

Sie duckte sich und pflockte wie spielend ein

rand stehendes Beilchen.

Allerdings, das heißt eigentlich getaute

meiner Heirat bin ich übergetreten. Mein Gott zu sehr toleranter Mann.

Trautmann ritt langsam neben ihr her. Seine

wirbelten, sein Blut kochte. Dazu dieses dumpe

in den Ohren.

Nieder mit dem Krieg!" und "Es lebe die Revolution!". Anwesende, anscheinend der Arbeiterklasse entzückte Zivilisten stimmten mit in die Rufe ein, und es entpann sich schließlich eine blutige Schlacht, indem sie Gewalt des Verladung widerstehen, indem sie Gebrauch von ihren Waffen machten. Umstände, daß sie nicht im Besitz scharfer Waffen waren, ist es zu verbauen, daß kein größeres Entstand. Herzgeleiteten hohen Offiziere und dauernde die Demonstration der Menge gegen den Krieg fort und nahm immer größeren Umfang an. Sie bewar die ganze Nacht über und erneuerte sich die folgenden Tage, besonders in den Arbeitervierteln mit großer Erbitterung. Die Heze gegen die Deutschen und Österreich begann erst jetzt, nachdem sie vorher mit Beschimpfungen sich begnigt hatte, höflich zu sein. Anscheinend, weil interessierte Kreise auf diese Demonstrationen gegen den Krieg ablenken wollten. Die schon gemeldete Absezung verschiedener militärischer und zivilistischer Funktionäre in Mailand ist in erster Linie auf die den Ausschreitungen gegen Privatgeschäfte zurückzuführen.

Das Mailänder Volksfest.

Zugano, 1. Juni. (Cfr. Tzst.) Die von der Bevölkerung gegen die Mailänder politischen und militärischen Führer ergriffenen Maßregeln veranlassen den "Corriere della Sera" zu dem wertvollen Eingeständnis, daß man, die Untersuchung ausfallen möge, schon jetzt sagen kann, daß Mailand 24 Stunden lang einer Horde von Feinden ausgeliefert war und daß Polizei, Militär und Verwaltung eine Schwäche zeigten, wie sie nie gezeigt worden sei. Sie sei möglicherweise eine Folge der allgemeinen, durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse, aber unzulässig und nicht zu rechtfertigen gewesen. Es ist unbegreiflich, wie ein bewährter Beamter, wie ein Kommandant, nicht imstande gewesen sei, die Ausartung der Bewegung in einer Orgie, in Zerstörung und Brandstiftung zu verhindern. — Nach amtlichen Mitteilungen bereits 250 Anmeldungen auf Schadensersatzansprüche, beim Schweizer Konsulat in Mailand, teils beim Anwalt, teils bei dem hiesigen deutschen Konsul verübt worden. Die Höhe des Schadens ist vorläufig zu bestimmen, da die Geschädigten selbst zum großen Teil unbekannt sind. Es beträgt aber jedenfalls viele Millionen. In der wenigen Firma, die durch Militär auf ihren technischen Antrag vor Schaden bewahrt wurden, ist die Cellulosefabrik Molzing, die noch jetzt militärisch unter der Bedingung bewahrt wird, daß die Arbeit eingestellt wird. Viele italienische Arbeiter sind durch Zerstörung der Fabriken broilos geworden und will verhindern, daß ihre Zahl sich durch Schließung vergrößert.

Kriegsfreiwillige in Tirol.

Wien, 1. Juni. (Cfr. Tzst.) In Tirol und Vorarlberg melden sich seit Pfingstsonntag über 12000 Kriegsfreiwillige, von denen fast die Hälfte das militärische Alter hinter sich hat. An 1500 sind 65 bis 70 Jahre alt.

Die Stimmung in Italien.

Wien, 1. Juni. (Cfr. Tzst.) Von einem österreichischen Beamten, der in Italien tätig war, nach Wien zurückkehrte, erhält die "Pol. Korr." die Mitteilung: "Nach meinen auf umfassenden Beobachtungen beruhenden Eindrücken darf man behaupten, ungefähr acht Zehntel der italienischen Bevölkerung den Krieg sind und daß nicht wenige den besseren angehörende Italiener die Aussicht ausgesprochen, dieses Vorgehens aus dem italienischen Staats- und auszuscheiden. Auch in italienischen Offizierskämmen konnte man entschiedene Stimmen gegen den Krieg hören. Scharfe Verurteilung erfährt der Krieg in der Geistlichkeit. Der Eindruck der österreichischen Flottenaktion war in Italien allgemein sehr stark. Ein großer Teil der Bevölkerung der davon

betroffenen Küstenstädte wurde in Panik versetzt und ergriff die Flucht; die Anzahl der bei der Beschießung getöteten Personen ist groß, der verursachte Sachschaden bedeutend. Bei der Durchreise durch die Schweiz vernahm ich, daß Hunderte von italienischen Soldaten nach der Schweiz flüchteten; es kam hierbei zu Zusammenstößen mit den schweizerischen Grenzwachen, welche den Flüchtlingen den Übergang zu verwehren suchten.

Ein Attentat gegen Giolitti geplant?

Wien, 1. Juni. (Tzst.) Der "Morgen" behauptet, aus politischen Kreisen aus der Schweiz, die mit Giolitti in Verbindung stehen, erfahren zu haben, daß Giolitti vor der entscheidenden Kammersitzung Rom verlassen mußte, um sein Leben zu retten. Die Untersuchung sei noch im Gang. Sie werde aber sicher ergeben, daß Giolitti so wie seiner Zeit Jaurès in Paris ermordet worden wäre, wenn er längere Zeit in Rom geblieben wäre. Das gegen ihn geplante Attentat sei nur durch schleunige Abreise verhindert worden.

Der Heilige Krieg.

Der Kampf um die Dardanellen.

Konstantinopel, 1. Juni. (W. B. Nichtamtlich.) Bericht des Großen Hauptquartiers. An der Dardanellenfront griff der Feind gestern bei Acri Burnu unseren rechten Flügel an und wurde mit Verlusten, die auf Hunderte von Toten geschätzt wurden, zurückgeschlagen. Andere Leichen vom Feinde wurden in den Tälern bemerkt. Der Feind wollte gestern abend einen Teil der von ihm gestern verlorenen Schützengräben im Zentrum durch einen überraschenden Angriff wieder Nehmen. Er wurde aber in seine alten Stellungen zurückgeschlagen. Er ließ vor den genannten Schützengräben viele Toten, Waffen und Bomben zurück. Im Abschnitt von Sedd ül Bahr wurde Infanterie- und Artilleriefeuer gewechselt. Auf den übrigen Fronten ereignete sich nichts Wichtiges.

Die Verbrechen der Russen in Ostpreußen.

Königsberg, 1. Juni. (Cfr. Tzst.) Der seit Ende August verschwundene 79jährige Landschaftsrat Maul von Insterburg wurde jetzt mit vier anderen Personen bei der Feindbefestigung tot aufgefunden. Wie die Verwundungen zeigten, wurde Maul von den Russen, welche seine Besitzung niedergebrannt und verwüstet hatten, erschlagen. Maul hatte sich damals nach Stallupönen begaben, um die Frau eines Sohnes, der im Felde steht, in Sicherheit zu bringen. Seither wurde er vermisst. Man hatte bisher angenommen, daß Maul nach Russland verschleppt worden sei.

Die verstimten Australier.

New-York, 1. Juni. (Tzst.) Die ungewöhnlich hohe Zahl der gefallenen und verwundeten Opfer und die im Verhältnis zu ihrer Stärke überaus bedeutenden Gesamtverluste des auf Gallipoli kämpfenden australischen Kontingents haben nach Meldungen aus Sidney im ganzen Lande einen Unwillen gegen die Beteiligung der australischen Bundesstaaten am Kriege bedeutend verstärkt. Die Entsendung weiterer Verstärkungen nach Europa dürfte kaum noch erfolgen. Unter den gefallenen Offizieren befindet sich auch Oberst Mac Laurin, der Kommandeur der 3. australischen Infanteriebrigade und Oberst Stewart von den Neuseeländern.

Bergstürzte amerikanische Munition.

In amerikanischen Zeitungen befindet sich ein großes Inserat einer Maschinenfabrik, der "Cleveland Automatic Machine Co.", das für eine von dieser Firma hergestellte 13- und 18-pfundige Granate Nellame macht. Es heißt darin: "Das Material ist von ganz besonderer Art, von hoher Dehnbarkeit und Festigkeit und hat die Eigenschaft, bei der Explosion der Granate in kleine Stücke zu zerbrechen. Die Einstellung der Blüte ist eine der des Schrapnells, aber sie unterscheidet sich dadurch, daß zwei explosive Säuren zur Ver-

trunken seine Weste und Zweige im goldenen Frühlinge badete.

Wer es so könnte wie dieser Wald! Alles Schwächliche und Niedrige von sich abstoßen, nur bestehen lassen, was stark ist und gesund, so stolz und aufrecht hinaussteigen über den Schatten der Tiefe und die Helle suchen, die hohen, reinen Lüfte! Wer das so könnte!

Er stieg ab. Die Zügel des Pferdes um den Arm geschlungen, ließ er sich zwischen den weit auslaufenden Wurzeln einer mächtigen Buche zur Ruhe nieder und sah still hinaus in den goldenen Morgen. Wie die Säulen eines gewaltigen und hehren Domes standen die hundertjährigen Bäume; jeder von ihnen eine achtunggebietende Individualität in seiner sturmerprobten Kraft. Das goldene Licht flutete voll durch die noch unbelaubten Zweige. Rosen glitt es über Grund und Stein und rief die noch schlummernde Waldflora des Vorfrühlings wach zu einem kurzen Dasein der Blüte und des Glücks.

Er dachte an die Frau, die drinnen in der Kirche um Erhörung eines sündhaften Wunsches flehte. Und es dünkte ihm als etwas Großes und Fremdes um solch heiliges Gebet.

(Fortsetzung folgt.)

wendung kommen, um die Ladung im Hohlraum des Geschosses zur Explosion zu bringen. Die Vereinigung dieser zwei Säuren ruft eine schreckliche Explosion hervor, die eine größere Wirkung hat, als irgendeine bisher gebrauchte Ausführung. Sprengstücke, die bei der Explosion mit diesen Säuren in Berührung gekommen sind, und Wunden, welche durch sie hervorgerufen werden, bedeuten einen Tod mit schrecklichem Todeskampf innerhalb vier Stunden, falls nicht unmittelbar Hilfe zur Stelle ist. Nach den Erfahrungen, die wir mit den in den Schützengräben herrschenden Bedingungen gemacht haben, ist es unmöglich, drastische Hilfe jemanden in dieser Zeit zu teilen zu lassen, um den tödlichen Ausgang zu vermeiden. Es ist unerlässlich, sofort die Wunde anzubrennen, falls sie im Körper oder im Kopf sitzt, oder zur Amputation zu schreiten, wenn es sich um die Beine handelt, weil es kaum ein Gegenmittel gibt, das der Vergiftung entgegenwirkt. Hieraus läßt sich ersehen, daß diese Granate leistungsfähiger ist, als das gewöhnliche Schrapnell, da die Wunden, die durch Schrapnellschüsse und Sprengstücke im Fleisch verursacht werden, nicht so gefährlich sind, solange sie keine giftigen Verunreinigungen haben, die eine unverzügliche ärztliche Hilfe notwendig machen." Auf einen Kommentar zu dieser Niederträchtigkeit verzichten wir.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

3.—5. Juni 1815. — Vor hundert Jahren.

Kaum waren in Paris die Kammern der Deputierten und des Senats zusammengetreten, als sich auch schon die Opposition gegen Napoleon geltend machte. Bei der Präsidentenwahl am 3. Juni wurden Männer gewählt, die Napoleon feindlich waren und Napoleon mußte, um nicht noch mehr böses Blut zu machen, diese Wahlen anerkennen. Schlimmer war es, daß in den nächsten Tagen auch die Paars, die der Kaiser doch selbst ernannt hatte, Opposition machten und daß die Kammern in ihrer Antwortadresse an Napoleon warnend auf den Wechsel des Kriegsglückes hinwiesen. So kam es, daß Napoleons Rückhalt, nicht mehr, wie früher, im Volke war, sondern alles auf die Armee gestellt war, die für die Abwehr der herantreibenden Truppen der Verbündeten zu schwach war. Von Anfang an wurden so Napoleon's Pläne von den Kammern durchkreuzt und eine energische Anstrengung der Nation unmöglich gemacht; gerade die Machthaber, die Napoleon zu seiner Stütze ernannt hatte, wandten sich rasch von ihm ab, überzeugt, daß die Herrlichkeit des nochmals errichteten Kaiserreichs nicht lange dauern werde und bemüht, ihre Stellung für die erwartete Rückkehr der Bourbonen zu sichern. — In diesen Tagen schrieb Blücher aus Namur an seine Frau: "ich stehe hier mit 130000 man Preußen die im schönsten Stande sind und wo ich mich getraue Tunis, Tripolis und Algier zu erobern, wenn es nicht so weit wehre und man über Wasser müßte." — Wie früher bereits war es auch jetzt wieder der alte Marschall Vorwärts, der auf eine rasche Entscheidung drängte, während das Hauptquartier der Verbündeten warten wollte, bis man alle Truppen beisammen hatte, wodurch natürlich viel kostbare Zeit verloren gegangen wäre.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 1. Juni. (Cfr. Bln.) Der Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache:

In den wenigen Monaten seit unserer letzten kurzen Tagung ist in dem Weltkrieg, in dem wir stehen, eine neue Wendung eingetreten. Nicht nur unsere offenen und verdeckten Feinde, auch unser seitlicherer Bundesgenosse, das seit dreißig Jahren verbündete Italien hat gegen uns und das ihm gleichfalls verbündete Österreich zum Schwert gegriffen, hat ein zu gegenseitiger Verteidigung in der Stunde der Gefahr geschlossenes und von uns auch während einer schweren Kriegssnot Italiens mit ununterbrochener Treue gehaltenes Bündnis heute, wo es uns in Gefahr glaubt, frevelhaft gebrochen. Ein Vertragsbruch so himmelschreiend, ein Treubruch so schmachvoll, wie ihn die Geschichte aller Zeiten noch nie zu verzeichnen hatte, aber auch eine Schuld, von der man schon heute, schon bei ihrer Begehung, mit seltener Sicherheit voraussehen kann — wie schwer sie sich unter allen Umständen an ihren Urhebern rächen wird. Denn, wie es nun auch kommen möge, selbst wenn, was Gott verhüte, unsere Feinde und mit ihnen Italien aus diesem Kriege als Sieger hervorgehen sollten, auch dann, ja dann vielleicht erst recht, wird das italienische Volk den wahren Wert des elenden Judaslohnes erkennen, den es für seinen Treubruch in Gestalt leerer Versprechungen von seinen jetzigen Verbündeten erhielt, erkennen, wie wenig diese geneigt sein werden, ihm nach allen Opfern eines Krieges auch nur die Machterweiterung und nationale Entfaltung zu gönnen, welche es bis vor kurzem noch friedlich, ohne Schwertstreich und ohne Treubruch erlangen konnte. Aber wohin will denn auch ein Volk, welches unter solchen Umständen, noch dazu ohne alle Not, ohne von irgend jemand bedroht oder angegriffen zu sein, aus reiner Eroberungslust, zum Schwerte greift, wohin will es denn die Kraft, die ungeheure moralische Kraft schöpft, wie sie die siegreiche Durchführung eines solchen Krieges doch fordert? Nein, so lange die Welt steht, ist ein Volk, welches so frevelhaft zum Schwerte griff, noch niemals siegreich gewesen und wird auch niemals siegreich sein können! (Sehr richtig!) Wie ganz anders auf unserer Seite!

Vor wenigen Wochen war just einhalbes Jahrtausend vergangen, seit am 30. April 1415 auf dem Reichstag zu Konstanz der Burggraf von Nürnberg, Friedrich von Hohenzollern, mit der Mark Brandenburg belehnt wurde. Eine herrliche Reihe vorbildlicher Landesherren ist aus diesem Fürstengeschlecht unserem Volk erwachsen. „Erste

Feldpostpackungen

mit Wellpappen-Einteilung für Eierversand empfohlen
vorrätig in

Hugo Zippers Buchhandlung G. m. b. H.

Diener ihres Staates und ihres Volkes," wie sich der Große Friedrich in dem siebenjährigen Entscheidungskriege um die Zukunft Preußens nannte, und wie sich jetzt in dem Daseinskampfe des neuen Deutschen Reiches unser Kaiser so schön dazu bekannte. Über aus der kleinen, vormals so ärmlichen Mark Brandenburg ist inzwischen auch ein neues deutsches Reich gewachsen, so mächtig, daß es heute einer Welt von Feinden siegreich die Stirn zu bieten vermag; ein Reich, welches in diesem gewaltigsten aller Weltkriege bisher siegreich war und siegreich bleiben wird, weil es sich dabei nicht nur um seine äußere militärische und wirtschaftliche, sondern zugleich auf eine schier unüberwindliche innere moralische Kraft zu stützen vermag, vor allem auf die eimütigste Überzeugung unseres ganzen Volkes von der vollen Gerechtigkeit unserer Sache, auf das Bewußtsein, diesen uns ruchlos aufgezwungenen Kampf zwar nur zu unserer Verteidigung begonnen zu haben, ihn aber allerdings auch bis zu unserer vollen Sicherung gegen eine Viderholung gleich ruchloser Überfälle durchzuführen zu müssen. Das heißt, wie es der Herr Reichskanzler vor wenigen Tagen ausgesprochen hat, bis wir uns alle nur möglichen realen Garantien und Sicherheiten dafür geschaffen und erkämpft haben, daß keiner unserer Feinde, nicht vereinzelt, nicht vereint, wieder einen Waffengang mit uns wagen wird. (Lebhafte Zustimmung.)

Nun, meine Herren, in diesem Bewußtsein und mit diesem unbeugsamen Willen werden wir auch weiter wie bisher der Entwicklung der Dinge nicht nur mit der festen Ruh, sondern auch mit ungeheurer Zuversicht entgegengehen. Wir täuschen uns nicht darüber, wie groÙe neue Opfer, welche erhöhte weitere Anspannung aller unserer Kräfte und vielleicht auch längeres Ausdauern in diesem schweren Kampfe solche neuen Wendungen, wie die jehige, von uns erfordern können. Aber wir verzagen deshalb nicht, ja wir lassen uns dadurch nicht einmal erschüttern in unserer festen Zuversicht auf den endlichen vollen Sieg über alle unsere Feinde. Gott der Herr schütze unser geliebtes Vaterland, unser herrliches Heer und unseren siegreichen Kriegsherrn, Seine Majestät unseren allernäbigsten Kaiser und König.

Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Der Antrag Brust (Zenit.) betreffend die Sicherstellung der Ernährung des Heeres, der Flotte und des Volkes geht ohne Debatte an die Budgetkommission. Die übrigen Gegenstände werden auf Antrag Pappenheim von der Tagesordnung abgesetzt. — Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Ausland.

England.

— Stockholm, 1. Jun. (T. II.) Der Gesundheitszustand Sir Eduard Greys, der bereits seit einigen Wochen leidend ist, gibt Anlaß zu Besorgnissen. Der Leiter der Auswärtigen Politik Großbritanniens muß auf Anraten der Ärzte sich auf mehrere Monate vollkommen von den Staatsgeschäften zurückziehen, wenn er sich nicht dem Verlust des Augenlichtes aussetzen will. Der Staatssekretär wird deshalb schon im Verlaufe dieser Woche das Auswärtige Amt verlassen. Seine Geschäfte werden durch einen seiner Ministerkollegen interimistisch übernommen werden.

Locales.

Weilburg, 2. Juni.

— Oberleutnant und Batterieführer A. Echhardt, im Feldart.-Regt. Nr. 23, der bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, wurde für seine hervorragende Tapferkeit in den schweren Kämpfen bei Arras nun auch mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

— Das Eisene Kreuz wurde verliehen: Unteroffizier Schent aus Braunschweig. — Sanitäts-Unteroffizier Fritz Peteschull aus Diez.

— Dem Offizier-Stellvertreter H. Lippert, früher an der Unteroffizier-Vorschule in Weilburg, ist neben dem Eisernen Kreuz auch die Hess. Tapferkeits-Medaille verliehen worden.

— Fürs Vaterland gestorben: August Molitor aus Merenberg, beim Brigade-Ers.-Res. Bat. Nr. 42. — Gefreiter Otto Ohly aus Rohrstadt, beim Brig.-Ers.-Bat. Nr. 50. — Ehre ihrem Andenken!

— Oberleutnant d. L. a. D. Degenhardt, zu Lebzeiten von der Landw.-Inf. 2. Aufgebots (Frankfurt) jetzt im Landst. Inf.-Ersatz-Bat. Weilburg, wurde zum Hauptmann befördert.

— Für die im Kalenderjahr 1914 entstandenen Brandschäden an versicherten Gebäuden und sonstigen Versicherungsgegenständen im Oberlahnkreis sind seitens der Nassauischen Brandversicherungs-Anstalt nachstehende Entschädigungen festgesetzt worden: Waldbausen 43,45 M., Wolsenhausen 63,20 Mark, Altenkirchen 258,25 Mark, Runkel 51,95 Mark, Waldernbach 46,37 Mark, Aumenau 7967,44 M., Arfurt 7964,94 Mark, Selters 69,25 M., Weilburg 32,70 M., Seelbach 2169,40 M., Waldernbach 9797,50 M., Weilburg 30 M., Arfurt 4020,95 M., Winkel 13,50 M., Barig-Selbenhausen 36,76 M., Wirkelau 154,89 M., Weinbach 21,60 M., Eubach 81,75 M., Weilwünster 36 M., Gräveneck 101,78 M., Obertiefenbach 113,79 M., Niedertiefenbach 123,29 M., Münster 160,38 M., Gräveneck 865,10 M., Billmar 864,94 M., Arfurt 2796,95 M., Weinbach 28,20 M., Bessenbach 3522,49 M., Laubussebach 1899,82 M.

— Teurer Kuchen. Ein Bäckermeister und mehrere Einwohner von Altenkirchen sind wegen verbotenen Kuchenbäckens vom Schöffengericht in Weilburg mit einer Geldstrafe von je 15 M., evtl. 3 Tagen Gefängnis bestraft worden. Dazu kommen noch Gerichtskosten und Zeitverzäumnis, so daß der Kuchen, den sich die Betroffenen trotz des Ernstes der Zeit nicht glaubten versagen zu können, sie recht teuer zu stehen kommt und das von Rechts wegen.

sp. Vom Wert der Sanitätskunde. Als ein unendlicher Segen erweist sich die Arbeit des Deutschen Vereins für Sanitätskunde. Im Reiche sind 40 Heilfeststellen errichtet, wo kostenlos hergegebene Hunde und freiwillige Führer ununterbrochen ausgebildet werden. Über 1500 Sanitätskunde mit Führern wurden bereits ins Feld gesandt, die in Ost und West Aussiedelung leisten. Tausende unserer Verwundeten danken es allein den Sanitätskunden, daß sie auf dem nächtlichen Schlachtfelde nicht an den erlittenen Wunden elend zugrunde gegangen sind. Deshalb berief Generalstabschef v. Hindenburg den Vorsitzenden des Vereins vor einiger Zeit telegraphisch zu sich zum Vortrag ins Hauptquartier. Das Ergebnis des Vortrages war, daß der Generalstabschef den Befehl gab, sämtlichen Sanitätskompanien seiner Armee schnellstens eine möglichst große Zahl Sanitätskunde zur Verwundetensuche beizugeben. Dadurch hat die Arbeit des Vereins eine neue, kräftige Förderung erfahren. — (Wer nach diesen Zeilen die Neigung verspürt, den edlen Dienst der Sanitätskunde zu unterstüzen, dem sei die Anschrift des Vertrauensmannes des Deutschen Vereins für Sanitätskunde für unsre Gegend nicht vorerthalten: Hoflieferant Wilh. Rüthe, Wiesbaden, Kurhaus. Spenden, die jederzeit willkommen sind, gehen an Postscheckkonto Nr. 6587 Frankfurt a. M.)

Letzte Nachrichten.

München, 2. Juni. (T. II.) Heute früh um 3:25 Uhr wurde in München ein sehr starkes Erdbeben wahrgenommen. Die Erschütterung war so stark, daß an dem Registrierapparat der Münchener Erdbebenwarte die Magnetnadel abgeschlagen und der Apparat zerstört wurde. In den Häusern klirrten die Fensterscheiben, die Möbel gerieten in schwankende Bewegung, sodass die Bewohner aus dem Schlaf geweckt wurden. Viele Bewohner wollen auch einen Schmelzeruch unmittelbar nach dem ersten Erdstoß wahrgenommen haben. Heute nacht zwischen 1 und 1/3 Uhr wurden in Stuttgart verschiedene starke Erdstöße verspürt. Über den angerichteten Schaden liegen keine Mitteilungen vor. Das Beben wurde auch in verschiedenen Gebietsteilen, besonders im Schwarzwald, sehr stark gespürt, auch in Konstanz wurde das Erdbeben wahrgenommen.

Tübingen, 2. Juni. (T. II.) Die hier und in der Umgegend arbeitenden zahlreichen Italiener leisten ihrer Einberufung keine Folge. Sie verurteilen den Krieg und erklären, daß sie unter keinen Umständen nach Italien reisen, sondern in Deutschland bleiben, selbst wenn sie interniert werden sollten.

Wien, 2. Juni. (T. II.) Die Einführung von Przemysl durch die Verlängerung der Bahnlinie nach Grodok mit schwerem Geschütz ist vollendet. Seit gestern wird die Festung selbst mit schwerstem Kaliber beschossen. Die russische Aussöhnung der galizischen Lage wird gekennzeichnet durch die Verlegung des Generalgouvernements von Lemberg nach Brody.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 3. Juni.

Zeitweise wolbig, doch nur strichweise Gewitterregen.

Verlustlisten

Nr. 235—236 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 97.

Ersatz-Reservist Friedrich Baug aus Billmar leicht.

Infanterie-Regiment Nr. 166.

Musketier Friedrich Lind aus Obertiefenbach, bisher schwer., † Feldlaz. 1 des 21. U.-R. 13. 4. 15.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Die Kraftfahrzeugbesitzer hiesiger Stadt, deren Kraftfahrzeuge nach dem 14. März d. J. nicht erneut zugelassen sind, werden hiermit aufgefordert, die gemäß § 1 der Bundesrats-Bekanntmachung vom 25. Februar 1915, — R. G. Bl. S. 113, — wirkungslos gewordenen Zulassungsberechtigungen alsbald an das Automobil-Bureau der Reg. Riegerung in Wiesbaden, Bahnhofstraße Nr. 15, einzufinden.

Weilburg, den 2. Juni 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Nach Mitteilung des Königl. Landratsamtes überweist die Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte dem Oberlahnkreis an Futtermitteln Palmkuchen, Kokosfuchen, Sesamkuchen und Kleie. Der Zentner der Palm-, Kokos- und Sesamkuchen stellt sich auf etwa 14 Mark und der Zentner Kleie auf etwa 8,50 Mark ohne Sack und Fracht.

Bestellungen auf vorgenannte Futtermittel sollen morgen den 3. d. M., bis abends 6 Uhr, auf dem Polizeizimmer angemeldet werden.

Weilburg, den 2. Juni 1915.

Der Magistrat.

Bad Salzhausen

Todes-Anzeige.

Gestern morgen 9^{1/2} Uhr entschlief nach langem, mit grosser Geduld ertragtem Leiden, mein lieber Sohn

Albert Deuster

im Alter von 22 Jahren, was ich hiermit Freunden und Bekannten schmerzerfüllt anzeige.

Um stille Teilnahme bittet

Der trauernde Vater

Wilhelm Deuster.

Kirchhofen, den 2. Juni 1915.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 3. Juni, um 2^{1/2} Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebervoller Teilnahme an dem herben Schmerz, der uns durch die Nachricht von dem Helden Tod unseres lieben Sohnes, Bruders, Bräutigams, Schwagers und Onkels

August Molitor

Brigade-Ersatz-Reserve-Bat. 42

getroffen hat, den Vereinen und allen, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten und Herrn Pfarrer Wenzel für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir tiefgefühlt Dank.

Merenberg, Wiesbaden, den 1. Juni 1915.

Familie Molitor,
Fanny Kleber, Braut.

Geldscheintaschen

Praktische, billige

in zwei Größen.

Jeder Schein in sein bestimmtes Fach

solid und dauerhaft gearbeitet.

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, S. L.

Mehrere tüchtige Arbeiter
auch Heizer und Schlosser
für möglichst sofort gesucht.

Kraftwerk Westerwald, Höhn (Westerwald)

Gutterhalten. Piano

zu verkaufen.

Zu erfrag. in d. Exp. u. 1034.

Hausmädchen

auf sofort gesucht.

Sommerfrische Untersetzer.

Ein reines, fleißiges

zuverlässiges

Mädchen

nicht mehr zu jung, wird

zum 1. Juli gesucht.

Bon weni, f. d. Exp. u. 1030.

Kartoffel-Häufelpflanze

auch mit Jätevorrat
in Auswahl bei

Louis Beck

Eisenhahn

Hans mit Gruß

in bester Lage sofort zu kaufen. Öfferten unter 614 an die Exp. u.

Zu vermieten

auf gleich oder später
geschlossene

Wohnung

von 4 oder 6 Zimmern
küche u. Zubehör im
3. Stock. Distanz

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 2-8^{1/2} Uhr

nachmittags.

Persil

für

Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

W. D. Qu.

Heute abend 9 Uhr Vereinsloft.

Soldatenheim

im Rathaus

geöffnet von 2-8^{1/2} Uhr

nachmittags.